

Herbert Zand

1923 - 1970

Dichter zwischen Knoppen und Wien

Aus einfachen Verhältnissen

Herbert Zand wurde als einziges Kind einer Kleinbauernfamilie, dem bäuerlichen Anwesen Grössing in der Ortschaft Knoppen Nr. 17, geboren, wo auch sein Geburtshaus steht. Er hatte schon als Hauptschüler in Bad Aussee außerordentlich gute Gedichte geschrieben und war seinen Lehrern durch frühreife sowohl literarische als auch philosophische Neigungen aufgefallen.

Der 2. Weltkrieg

Mit achtzehn Jahren wurde er zum Wehrdienst eingezogen, 1943 und 1945 erlitt Zand als Panzergrenadier schwere Schuss- und Explosionsverletzungen, die nur notdürftig versorgt wurden und immer wieder aufbrachen. Nach dem Krieg kehrt er zuerst nach Knoppen zurück, wo er einerseits am elterlichen Hof mithilft, andererseits versucht, als Autor neuerlich Fuß zu fassen. Im Juni 1953 heiratet er Hermine Gutsahr in der Pfarrkirche Kumitz,

mit der er bis zu seinem Tod 1970 zusammenlebt. Die Ehe bleibt kinderlos. Seine Frau Mimi lernte er nach dem Krieg kennen, sie hat für ihn ihren ursprünglichen Beruf der Krankenschwester aufgegeben, um am elterlichen Hof mitzuarbeiten und so die prekäre Existenz der Zands nach dem Krieg zu sichern.

Abwechselnd in Knoppen und Wien

Die Verleihung des Förderungspreises zum österreichischen Staatspreis für Literatur im Jahr 1952 ermöglicht ihm 1954 die Übersiedlung nach Wien. Herbert Zand lebte abwechselnd in Knoppen und als Verlagslektor in Wien, ab 1961 war er Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft für Literatur.

Die schweren Verwundungen aus dem Krieg überdauerte er qualvolle 29 Jahre. Herbert Zand starb am 13. Juli 1970 im Alter von 47 Jahren.

Das erzählerische Werk

Sein erzählerisches Werk, das häufig dem Magischen Realismus zugerechnet wird, ist geprägt von der Auseinandersetzung mit Krieg, Tod und Ausweglosigkeit; dabei nutzte er u.a. die Darstellung von Träumen und Extremsituationen, um die eng gesetzten Grenzen der Realität aufzubrechen. Heute als Schriftsteller in Vergessenheit geraten, wurden seine beiden Romane „Letzte Ausfahrt“ (1953) und „Erben des Feuers“ (1961) bei Erscheinung von der Kritik äußerst positiv aufgenommen. Neben den beiden Romanen publizierte Zand in den 1950er-Jahren einen Gedicht- sowie einen Essayband. Nach 1961 erschien nichts mehr von ihm, seine Manuskripte blieben in der Schublade.

Werke (Auswahl)

Lyrik:

- Die Glaskugel, 1953
- Aus zerschossenem Sonnengeflecht, 1973

Romane:

- Die Sonnenstadt, 1949
- Letzte Ausfahrt, 1953
- Der Weg nach Hassi el emel, 1955
- Erben des Feuers, 1961

Erzählungen, Essays, autobiographische Aufzeichnungen, Übersetzungen

- Ausgabe: Gesammelte Werke, herausgegeben von W. Kraus, 6 Bände, 1971-73



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Quellennachweis: Albert Rastl
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert:
künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.

Conchita Wurst

Geb. 1988

Travestiekünstler

Bad Mitterndorf - Graz - Wien

Thomas „Tom“ Neuwirth ist ein österreichischer Sänger und Travestiekünstler.

Er wurde 1988 in Gmunden als Sohn der Gastwirte Helga und Siegfried Neuwirth geboren. Nachdem das Multitalent in der Gemeinde Bad Mitterndorf in den 1990er Jahren aufgewachsen ist, besucht Tom die Modeschule in Graz. Er spürt schon früh, dass ein echter Star in ihm steckt. Aus diesem Grund bewirbt er sich 2006 bei der Starmania Castingshow, damals noch als Tom Neuwirth, wo er nur knapp den ersten Platz verfehlt und auf Rang zwei landet.

Conchita

Die Kunstfigur Conchita Wurst wird erst 2011 geboren. Bei einer vom ORF initiierten Talenteshow namens Die große Chance ist Sängerin Conchita mit dabei. Conchita machte 2012 sogar beim Vorentscheid zum Eurovision Song Contest mit. Bei Österreich rockt den

Song Contest belegte sie mit ihrem Song That's what I am allerdings wieder „nur“ den zweiten Platz, sodass eine Teilnahme am ESC 2012 ausgeschlossen war. Ihr Markenzeichen ist seit jeher, dass Conchita zwar gestylt und geschminkt ist wie eine Frau, jedoch einen auffälligen, schwarzen Bart trägt.

Sieg beim ESC 2014

2014 erfüllte sich dann der Traum der Sängerin beim Eurovision Song Contest 2014 in Kopenhagen. Mit dem Song Rise Like A Phoenix holte die exzentrische Sängerin einen souveränen ersten Platz beim „Grand Prix“. Das dazugehörige Debüt-Album Conchita kletterte in Österreich an die Spitze der Album-Charts.

2015 und 2016 gewann Conchita Wurst den Amadeus-Award als Künstlerin des Jahres, seit 2018 moderiert sie die österreichische Preisverleihung.



2018 veröffentlichte Conchita Wurst das zweite Album From Vienna with Love, bei dem sie zusammen mit den Wiener Symphonikern alte Song-Klassiker coverte.

Ein Image-Wandel erfolgte 2019 mit den Singles Trash All The Glam, Hit Me und See Me Now, die sie unter dem neuen Künstlernamen WURST veröffentlichte und wo sie sich musikalisch und optisch vom Glamour verabschiedet. Im Oktober 2019 veröffentlichte Tom Neuwirth als WURST das dritte Studioalbum Truth Over Magnitude.

Ehrenbürger

Conchita Wurst ist eng mit Bad Mitterndorf verbunden, da die El-

tern dort einen Gasthof betrieben haben, der aber 2025 geschlossen wurde. Die Gemeinde ehrte sie 2014 mit der Ehrenbürgerschaft.



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Quellennachweis: Mag. Herbert Sams; Narzissenfest 2014
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert:
künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.

Hans Fraungruber

1863 - 1933

Beamter, Dichter & Sänger



Mundartdichter und Lehrer

Hans Fraungruber war ein steirischer Mundartdichter und Lehrer, der nach dem Vorbild von Peter Rosegger volkstümliche Gedichte und heitere Kurzgeschichten verfasste. Er betätigte sich auch als Volksliedforscher. Bedeutend war seine Tätigkeit auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendbuches.

Salzkammergut verbunden

Hans Fraungruber wurde 1863 in Obersdorf (Bad Mitterndorf) geboren, wo er bei seiner Großmutter aufwuchs. Im Alter von sechs Jahren kam er nach St. Pölten zu seinen Eltern. 1895 heiratete er Maria von Ittersheim und wohnte mit ihr in Wien-Mariahilf. In den Ferien hielt er sich meist in Bad Mitterndorf auf und blieb Zeit seines Lebens dem Salzkammergut verbunden.

Beamter, Dichter, Sänger

1917 übernahm Hans Fraungruber die Redaktion der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ und war nach dem Ersten Weltkrieg als Beamter des Unterrichtsministeriums Mitglied des Lesebuchausschusses. Im gleichen Jahr bekam er den Bauernfeldpreis. Er war Herausgeber von Gerlachs Jugendbücherei. Laut Peter Grill, einem Mitarbeiter des Kammerhofmuseums Bad Aussee, der sich intensiv mit Fraungruber beschäftigt, galt seine Liebe nicht nur der Literatur, sondern auch dem Gesang: So war er Tenor im Wiener Männergesangsverein, unternahm in diesem Zusammenhang mit dem Chor viele Konzertreisen von Kairo bis Philadelphia. Hans Fraungruber starb 1933 nach schwerem Leiden in der Villa Wäldishof im Süden von Wien.

Erinnerungsorte:

- Gedenkstein am Geburtshaus Obersdorf Nr.29
- Sein Freund Sebastian Kasperer richtete 1931 in seinem Haus in Mitterndorf ein Fraungruber-Stüberl ein, in dem zahlreiche Erinnerungstücke aufbewahrt wurden und sich ein Porträt-Relief des Dichters befindet.
- Gedenktafel am Kurhaus in Bad Aussee
- Ehrengrab Wiener Zentralfriedhof
- Fraungrubergasse in Wien-Meidling
- Gedenktafel an der Wiener Volksschule Gumpendorfer Straße
- Fraungruberweg in Bad Mitterndorf

Ehrenbürger

Fraungruber ist Ehrenbürger von Bad Mitterndorf und von Bad Aus-

see. Welche Leistungen hat er für die beiden Orte erbracht? Normalerweise geht man davon aus, dass jemand für einen Ort, in diesem Fall sogar zwei Orte, überdurchschnittliche Verdienste erworben haben muss. Bei Fraungruber ist das wohl etwas anders und hat damit zu tun, dass er die Region immer als seine Heimat gesehen hat, in der er nicht nur seine Jugend, sondern auch viele Sommer verbrachte hatte. Diese „Heimat“ hat er nie vergessen und in seinen Werken auch entsprechend gewürdigt.



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Quellennachweis: Heimatkundliche Sammlung Strick in Bad Mitterndorf
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert:
künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.

Viktor Hierzegger

1909 - 1972

Österreichischer Ski-Pionier

Die Wiege des weißen Sportes

Bad Mitterndorf zählte um 1900 zu den Pioniergemeinden des neuen weißen Sports. Der Lehrer Ferdinand Sulzbacher und der Förster Hiob Engl unternahmen erste Skilaufversuche im Tal. Emmerich Oberascher, ein Gastwirt, und andere Mitterndorfer versuchten in Folge mit weiteren Initiativen diesen Sport zu etablieren. 1905/06 führten Ferdinand Sulzbacher und Hiob Engl Erstbegehungen auf die Rossalm und den Lawenstein. Hinzu kamen die Bilder des Fotografen Josef Kain – und damit kamen ab 1907 immer mehr Wintersportgäste per Eisenbahn aus Wien, Graz und München. Vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren das Hinterbergtal und die Tauplitzalm bereits zu einem Zentrum des Wintersports geworden. Nach dem Ersten Weltkrieg ergriff eine neue Generation die Initiative: 1922 wurde die Eselhütte (Sölknerhütte) für den Wintersport gepachtet. Auch Tauplitzer Bauern begannen ihre Hütten für Vermietungszwecke zu adaptieren. Hans

Fürböck und Sepp Groß gründeten 1925 die erste Skihütte. Grundsätzlich entsteht in dieser Zeit die noch heute existierende Infrastruktur an Schutzhütten auf der Tauplitz. Der Salzkammergut Skiverband (die Nachfolgeorganisation des WISET - Wintersportverein für das Enns- und Trauntal) organisierte zahlreiche Wettkämpfe. Leo Gasperl und Fritz Nemetz erlangten dabei als Rennläufer größere Bekanntheit. Der Krunger Schneidermeister Robert Kanzler (1933 neuer Obmann des neu gegründeten Wintersportclubs) entwickelte in dieser Zeit die berühmt gewordene Keilhose.

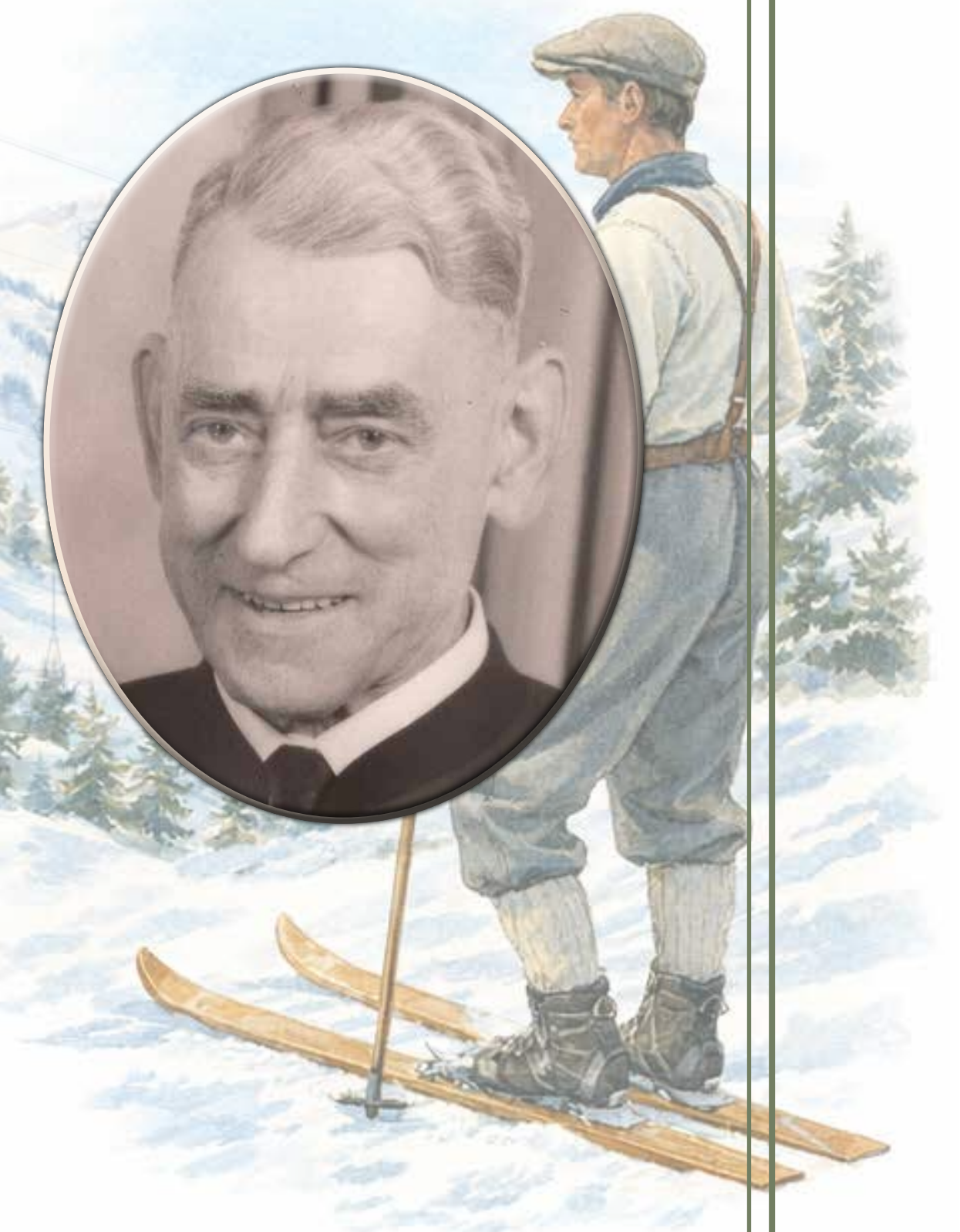
Der 1. Schilift

Viktor Hierzegger war ein wichtiger Ski-Pionier in Tauplitz und eine Schlüsselfigur bei der Entwicklung der Tauplitzalm zum Skigebiet. Aufgewachsen in der schwierigen Zeit rund um den Ersten Weltkrieg, hatte er bereits die Eröffnung des Holl-Hauses auf der Tauplitzalm miterlebt, war fasziniert vom

Wintersport und organisierte 1933 das erste Abfahrtsrennen in Tauplitz. 1907 wurde auf der Rossalm die erste Skihütte in Betrieb genommen, eine Skisprungschanze am Poser gebaut, 1909 folgten erste Skirennen. Hinzu kamen erste Organisationsformen des Wintersports und des Rettungsdienstes.

5 Berufe

Hierzegger entwickelte, ausgehend von den Seilwinden zum Holztransport, eine neue Aufstiegstechnik, den mit einem Automotor betriebenen Skilift zum Personentransport. 1935 errichtete er den ersten konzessionierten Lift Österreichs. Seinen Lebensunterhalt bestritt er als Landwirt, Holzknecht, Berg- und Skiführer und Skilehrer (vor dem Zweiten Weltkrieg betrieb er eine Skischule). Seine Leidenschaft galt aber auch der Musik, lange Zeit war er Kapellmeister der Musikkapelle Tauplitz und stellte auch den Grund für den Bau des Musikheimes zur Verfügung.



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Quellennachweis: Familien Hierzegger, Tauplitz
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert:
künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.

Paul Adler

1770 - 1843

Österreichischer Landwirtschaftspionier

Der Landwirt

Paul Adler war Landwirt in Heimreith Nr. 10 in der Katholischen Pfarre Maria Kumitz (Bad Mitterndorf) im Hinterbergertal. Er erlangte als Landwirtschaftspionier und Freund von Erzherzog Johann von Österreich mehr als regionale Bedeutung.

Kartoffelanbau

1791 heiratete er Maria Zand. Das Paar hatte zehn Kinder. Er versuchte den Ertrag seines Hofes zu steigern, wobei er sich durch Bücher fortbildete. Als einer der Ersten in der Region baute er Erdäpfel im großen Umfang an, auch führte er Versuche mit verschiedenen Düngerarten durch. Seine Ergebnisse, wie Wetteraufzeichnungen, Wachstum oder Bodenbeschaffenheiten veröffentlichte er in zahlreichen landwirtschaftlichen Zeitschriften. Im Nebenerwerb arbeitete Adler als Holz- und Steinarbeitermeisterknecht viele Jahre für die Ausseer Saline. Über landwirtschaftliche Versuche,

die Ernährungssituation zu verbessern, kam er in Kontakt mit dem Kaiserhaus: 1805 hatte Paul Adler für den Kartoffelanbau die vom Kaiser ausgesetzte Prämie von 50 Gulden erhalten.

Versuche im Ackerbau

Daneben beschäftigte er sich auch mit dem Anbau von Klee und Wicke, aber auch mit Getreide, Winterweizen, Gerste und Hafer. Weiters baute er verschiedene Sorten an, verwendete Pflanzgut aus Schottland, mit dem er sehr gute Erträge erzielen konnte. Jedenfalls erkannte er den großen Nutzen der Kulturpflanze Kartoffel und konnte auf diese Weise so manche Missernte von Getreide kompensieren. Paul Adler beeinflusste damit auch viele andere: Waltraud Hein spricht in einer Publikation über den Kartoffelanbau am Fuße des Grimming davon, dass 1824 im Wehrbezirk Pflindsberg (das entspricht in etwa dem Steirischen Salzkammergut) ein Zehnfaches der Menge an Saat-

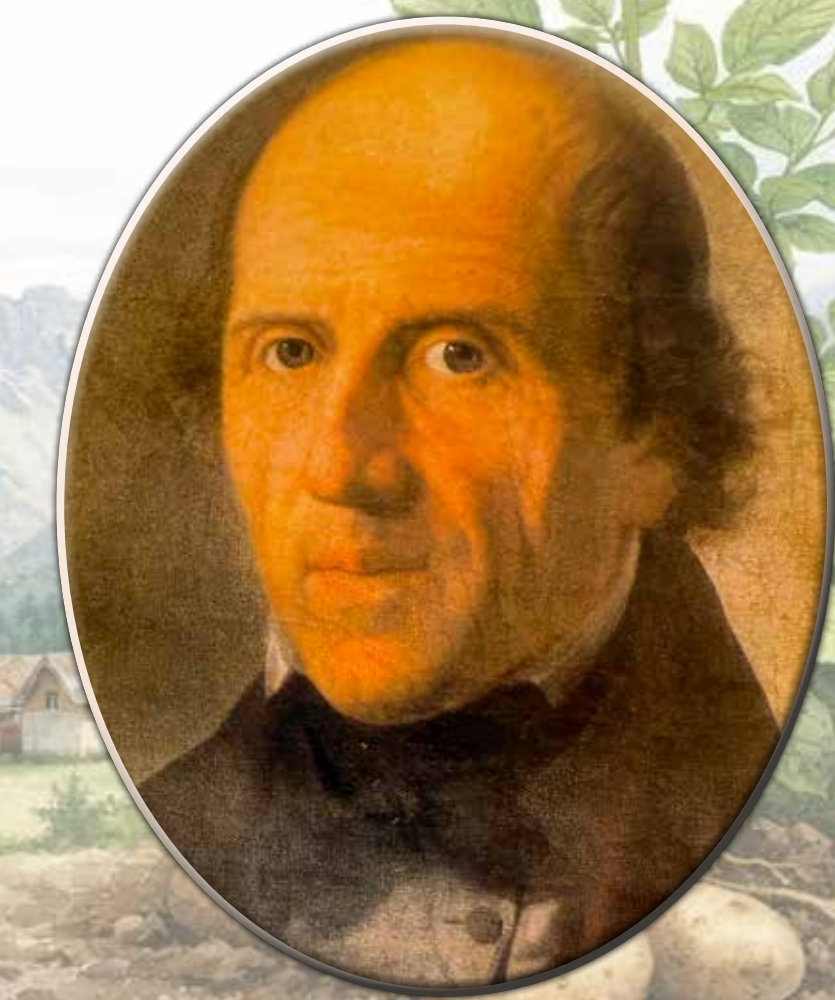
kartoffeln geerntet werden konnte.

Der Freund Erzherzog Johann

Im Jahre 1810 trafen sich Paul Adler und Erzherzog Johann von Österreich, der große steirische Reformers, persönlich und waren dann ihr Leben lang befreundet. Erzherzog Johann beehrte seinen Freund aber nicht nur mit Briefen, sondern besuchte ihn auch in seinem, damals noch hölzernen, sehr auffälligen Haus in Heimreith. Durch ihn ließ er die Zuchtstiere und Kälber sowie Samenerdäpfel unter die Leute in Hinterberg und am Grundlsee verteilen, inklusive Bücher, um den Wissensstand zu verbessern.

Die Landwirtschaftsgesellschaft

Paul Adler spielte auch bei der Gründung der Landwirtschaftsgesellschaft eine entscheidende Rolle, er war zur Gründung 1819 ausdrücklich eingeladen. Zweck der Gesellschaft: Sie sollte einfache Bauern, Grundbesitzer und Agrar-



wissenschaftler zusammenfassen und langfristig der Förderung der steirischen Bauern dienen. Bereits 1829 hatte die Kartoffel weitgehend Verbreitung in der gesamten Steiermark gefunden.



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

Quellennachweis: Baltt, Hermann: Paul Adler. Ein Leben für den bäuerlichen Fortschritt, 1984. S.16., S.32, Familie Adler Pichl - Kainisch
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert: künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Herbert Grill

1929 – 1983

Dichter & Schreiber

Ein Mitterndorfer

Herbert Grill wurde 1929 geboren und wuchs in einer Familie mit 5 Kindern in Bad Mitterndorf 101 auf. Während des Zweiten Weltkrieges begann er eine Schlosserlehre in den Hermann-Göring-Werken in Linz und musste dabei auch Kriegsdienst an der Flak leisten. Danach arbeitete er in einem heimischen Betrieb, um dann in die Landgenossenschaft Ennstal als Landmaschinenmechaniker zu wechseln.

1955 heiratete er Hermine (2012 verstorben), 1960 konnte der gemeinsame Neubau in Neuhofen bezogen werden. Sohn Karl wurde 1961 geboren. Der allmähliche Wohlstand wurde auch durch den Tourismus ermöglicht, denn die Privatzimmervermietung bot eine wirtschaftliche Grundlage, auf die man aufbauen konnte. Sein Leben verbrachte er auch in den Bergen, er war Mitglied der Bad Mitterndorfer Bergrettung.

Ein schwerer Unfall

Der 7. Juli 1967 änderte das Leben der Familie schlagartig, denn Herbert wurde durch einen Betriebsunfall sehr schwer verletzt – die unmittelbare Folge war Blindheit. Dieses Ereignis stellte das Leben der Familie auf den Kopf, doch Herbert Grill konnte sich durch die enorme Unterstützung seiner Frau ins Leben zurückkämpfen. Er erlernte (gemeinsam mit seiner Frau) die Blindenschrift und begann mit ersten dichterischen Versuchen, bald mit einer Blindenschreibmaschine.

Herbert blieb trotz seines Schicksalsschlages nach Auskunft seines Sohnes ein extrem positiver, fröhlicher Mensch mit ungeheurem Lebenswillen. Grill zog sich keineswegs zurück und nahm am gesellschaftlichen Leben in Bad Mitterndorf teil und hatte einen großen Freundeskreis. Viele Menschen suchten, trotz seiner Behinderung, Rat und Trost bei ihm und seiner Frau, die dann später als eine Art „Heilerin“ in der Gemeinde großes Ansehen genoss.

Der Faschingbriefschreiber

Die vielen Informationen und Hop-pala's, die er erfahren hatte, wurden von 1970 bis 1983 in Faschingsbriefen mit „Bebildung“ in Form von Karikaturen und Musik in verschiedenen Gasthäusern in Bad Mitterndorf präsentiert. Herbert verfasste die Texte, zu denen er auch die Musik aussuchte. Zusammen mit den „Lustigen Hinterbergern“, dem Vortragenden Franz Hopfer und Roswitha Marchner, die für die grafische Umsetzung sorgte, bot man beste Unterhaltung.

Der Mundartdichter

1979 folgten die „Hinterberger Gschichten“, die er selbst herausgab. Geschichten sind es eher im metaphorischen Sinn, eigentlich handelt es sich um Mundartgedichte mit alltäglichen Themen, aber durchaus tiefgründigen menschlichen Ansichten. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend, er überlebte Herzinfarkte, 1981 wurden ihm beide Beine amputiert.



Aber Herbert Grill versuchte auch aus dieser Situation das Beste zu machen. Er bekam Prothesen, mit denen er (als blinder Mensch) zu gehen lernte.

Der Nachlass

1983 verstarb Herbert Grill, dessen Witwe Hermine posthum 1984 einen weiteren Band mit Mundartgedichten herausgab „Zum Nachdenken und a Freud schenken“. Beide Bücher sind derzeit leider vergriffen.



Details
& weitere Stationen

via-artis.at

VIA ARTIS
Künstlerwege im Ausseerland

Quellennachweis: Karl Grill
Illustrationen und – wo sie erscheinen – Künstlerporträts in diesem Medium sind teilweise KI-generiert:
künstlerisch interpretiert, frei nachempfunden und nicht als naturgetreue Abbildungen zu verstehen.